

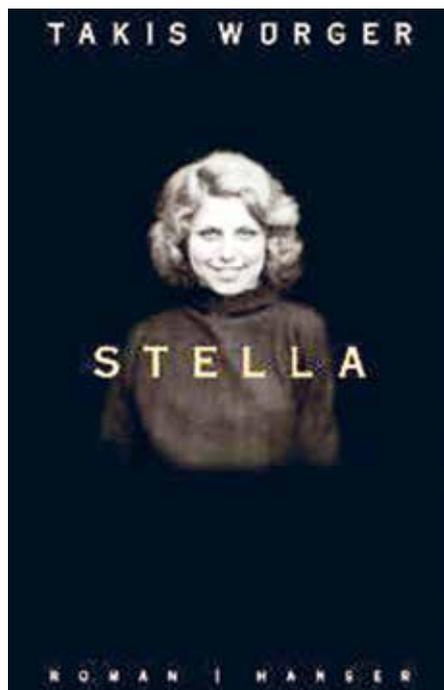
Lesen

Takis Würger: Stella

„Stella“ ist das zweite Buch des 1985 geborenen Redakteurs Takis Würger (der Erstling „Der Club“ erschien 2017). Es handelt von einem für viele deutsche Feuilletonisten unmöglichen Sujet: einer verräterischen Jüdin im Berlin der Nazizeit. Manchen Verriss musste der Autor über sein Werk ergehen lassen, aber auch den Adelsschlag durch Daniel Kehlmann. Es ist ein Thema, das noch nach 75 Jahren provoziert: der Jude als Täter. Wer aber die Geschichte der osteuropäischen Gettos respektive Funktion und Rolle der Ältestenräte und der Gettopolizei (diese allesamt jüdisch) im Zusammenspiel mit der Organen der Vernichtung kennt, vermag die Aufregung nicht nachzuvollziehen. Niemand wird als Held geboren und jedermann vermöchte das drohende Schicksal mit allen Mitteln günstiger zu gestalten. Der Autor zeichnete den wahren Fall der 1946 für ihre Spitzeleien zu zehn Jahren Haft verurteilten Stella Ingrid Goldschlag nach (sie beging in den 80er Jahren Selbstmord). Wie auch immer die Debatte im deutschen Feuilleton weiter geht, geben die beständig hohen Verkaufszahlen dem Autor recht.

Indem der Autor ein Jahr des Lebens Goldschlags nachzeichnet, schreibt er eine Miniatur des Dritten Reiches. Denn die Geschichte ist die eines Dreiecksverhältnisses zwischen dem Schweizer Fabrikantensohn Friedrich, dem SS-Obersturmbannführer Tristan von Appen und eben der Jüdin Goldschlag. Den unbedarften Friedrich zieht es im Winter 1941 nach Berlin, um dort von der Stärke der Deutschen abzugewinnen. Sein Schweizer Pass macht ihn zu einem Privilegierten. Rasch findet er in die halblegale Clubszene der Stadt, um dort Goldschlag und von Appen kennenzulernen.

Schnell fällt beim Lesen die literarische Unschärfe der Akteure auf. Am genauesten zeichnet der Autor noch die



Carl Hanser Verlag München 2019,
224 Seiten, Preis 22,00 EURO
ISBN 978-3-446-26283-6

Hauptperson Friedrich; schon Goldschlag und von Appen bleiben merkwürdig schemenhaft, was beider Berufe geschuldet sein mag, die kein Ausleuchten vertragen (der Leser lernt das nach und nach kennen): sie die Spitzelin, er der judenmordende Schreibtischtäter. Alle anderen Figuren einschließlich Goldschlags Eltern -- diese warten auf ihre Deportation -- bleiben im verschwommenen Nebel der Erzählung, quasi als Statisten um diese Dreiecksbeziehung herum. Doch das scheint gewollt und ist nicht erzählerisches Unvermögen. Weil es den Fokus auf die drei Charaktere dieser unmöglichen Ménage à trois lenkt. Lange braucht Friedrich bis zu der Erkenntnis, dass Stella – die ihn in die Kunst der Liebe einführt und die er gegenüber Dritten seine Frau nennt – tatsächlich so ist wie sie sich gibt: die Sängerin im Club, die Liebreizende, die Spitzelin, die

jüdische Gespielin eines SS-Offiziers. Mit ihren vielen Rollen hat sie keine Probleme, sie lebt diese als Teil ihrer selbst aus. Sie ist eine Opportunistin pur, ohne wirkliche Gewissensbisse. Friedrich zerbricht nicht an dieser Erkenntnis, er legt vielmehr einen Abgang hin, der Stil hat, und er wird ganz am Ende noch zum Racheengel. Alles flüssig geschrieben in einem Erzählstrang und einer ebenso merkwürdig zurückhaltenden Sprache. Dieser Text verträgt ganz und gar keine belehrenden Ausrufezeichen.

Es kann schon sein, dass „Stella“ manchen Leser verstört. Das muss es aber nicht als Facette einer vielschichtigen Realität. Das Wissen um Zusammenhänge mache nicht standpunktlos aber den eigenen Standpunkt gerechter – schrieb Martine Monod 1970 in einer Rezension zu Michel Tourniers „Der Erbkönig“. Ein ähnliches Sujet (ein kollaborierender französischer Kriegsgefangener) und eine Erkenntnis in Sachen Abel Tiffauges wie Stella Ingrid Goldschlag: dass und wie der Faschismus für bestimmte Menschen Illusionen weckt und attraktiv ist, selbst wider besseren Wissens. Dieses Motiv in die deutsche Belletristik gebracht zu haben ist nicht Takis Würgers alleiniges Verdienst. Doch er traf in der Debatte über Schuld und Sühne einen Ton, der kräftig nachschwingt. Er gemahnt uns, dass die Schatten des Dritten Reiches lang sind, sehr lang. ¶

